

Redaktion
Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:
Markt, Tuchlaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder
deren Raum 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 124.

Hirschberg, Donnerstag den 29. Mai.

1884.

Politische Tageschau.

Die Hochzeitsfeier in Philippsruhe.

Philippsruhe, 26. Mai. Nachdem heute Mittag die standesamtliche Eheschließung der Prinzessin Elisabeth von Hessen mit dem Erbprinzen Leopold von Anhalt stattgefunden hatte, wurde heute Nachmittag 3 Uhr im Weißen Saale des Schlosses Philippsruhe die kirchliche Trauung durch den Probst Schütt in feierlicher Weise vollzogen. In dem glänzenden Zuge der fürstlichen Trauzugegenen führte der Kronprinz in der Uniform der Königin-Kürassiere die Königin von Dänemark, der Kronprinz von Dänemark die Kaiserin von Rußland, der Herzog von Cambridge die Prinzessin von Wales, der Großherzog von Hessen die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz, der Erbgroßherzog von Baden die Prinzessin Heinrich der Niederlande, Prinz Friedrich Leopold die Herzogin von Nassau, Fürst Alexander von Bulgarien die Herzogin Helene von Mecklenburg-Strelitz. Die Prinzessin-Bräut, deren Schleppe vier Ebedamen trugen, wurde von dem Landgrafen von Hessen und dem Herzog von Anhalt, der Bräutigam von der Landgräfin von Hessen und der Herzogin von Anhalt geleitet. Die Gesänge bei dem Trauungsacte wurden von dem Frankfurter Opernchor ausgeführt; bei dem Ringwechsel feuerte eine jenseits des Main aufgestellte Batterie dreimaligen Salut. An dem Galabiner, welches nach der kirchlichen Trauung im Schlosse stattfand, nahmen 54 Fürstlichkeiten Theil. Das neuvermählte Paar saß zwischen dem Herzog und der Herzogin von Anhalt, neben diesen die Königin von Dänemark und der Großherzog von Hessen. Dem neuvermählten Paare gegenüber saß der Kronprinz, zwischen der Kaiserin von Rußland und der Prinzessin von Wales, neben diesen der Landgraf von Hessen und der Kronprinz von Dänemark. Gleichzeitig fanden zwei Marschallstafeln statt. Nach der standesamtlichen Ehe-

schließung hatte der Oberbürgermeister Rauch im Namen der Stadt Hanau dem neuvermählten Paare eine kunstvolle Adresse überreicht. Der Kaiser hat den Erbprinzen von Anhalt zum Rittmeister im 1. Garde-Dräger-Regiment und Hauptmann à la suite des Anhaltischen Infanterie-Regiments Nr. 93 ernannt und der Prinzessin Elisabeth von Hessen den Luisenorden verliehen. Der Großherzog von Hessen verlieh dem Erbprinzen von Anhalt den Goldenen Löwenorden. Se. Majestät der Kaiser, die Königin von England und der Kaiser von Rußland haben dem neuvermählten Paare telegraphisch ihre Glückwünsche übersandt. Se. R. R. Hoheit der Kronprinz ist heute Abend nach Berlin abgereist.

* Die Staatsubvention von Dampferlinien.

Nachdem der Bundesrath über den Gesetzentwurf bezüglich der Einrichtung und Unterhaltung von Post-Dampfschiffsverbindungen mit überseeischen Ländern Beschluß gefaßt hat, ist der Entwurf jetzt dem Reichstage übermittleit worden. Durch das Gesetz soll der Reichsanzler ermächtigt werden, die Einrichtung und Unterhaltung solcher regelmäßigen Dampfschiffsverbindungen zwischen Deutschland einerseits und Ostasien bezw. Australien andererseits auf eine Dauer bis zu 15 Jahren an geeignete Privatunternehmungen zu übertragen und dazu Beihilfen bis höchstens 4 Millionen Mark jährlich zu bewilligen, welche in den Reichshaushaltsetat als Ausgabe einzustellen sind. Zur Behebung des Verkehrs mit Ostasien soll eine Hauptlinie von der Elbe oder Weser nach Hongkong über Rotterdam oder Antwerpen, Neapel, Port-Said, Suez, Aden, Colombo und Singapur, und weiter eine Zweiglinie zwischen Hongkong und Yokohama über Shanghai, Nagasaki und einem Hafen in Korea eingerichtet werden. Den Verkehr mit Australien soll eine Hauptlinie von der Elbe oder Weser nach Sidney über Neapel, Port-Said, Suez, Aden, King Georges Sound, Ade-

laide und Melbourne, sowie eine Zweiglinie von Sidney über Auckland, Tonga-, Samoa-Inseln und Brisbane vermitteln. Die Zuführung und Ablieferung der Post soll in Neapel erfolgen. Die Fahrten sollen in Zeitabschnitten von je 4 Wochen stattfinden und zur Ausführung derselben solche Dampfer verwendet werden, welche den Postdampfern anderer Nationen an Einrichtung und Geschwindigkeit nicht nachstehen, aber auch im Kriegsfalle ohne große Schwierigkeit für Zwecke der Kriegsmarine als Kreuzer, Aviso's u. verwendet werden können. Die Post soll von den Schiffen unentgeltlich befördert und eine ungerechtfertigte Verzögerung der Fahrtausführung in Strafe genommen werden. Den Unternehmern wird die Einnahme an Fracht- und Passagiegehalt, sowie die Feststellung der Tarife im Allgemeinen überlassen; jedoch ist eine Reichscontrole zur Verhütung von Willkürlichkeiten und Ungleichheiten in der Behandlung der Tarife nicht ausgeschlossen. Auch sollen die Unternehmer für Leistungen zu Zwecken der Marineverwaltung und deutscher Reichsbehörden gewisse Verpflichtungen zu erfüllen, sowie zur Sicherstellung der Erfüllung der Vertragsverbindlichkeiten eine Caution zu bestellen haben. Die Beihilfe des Reichs erfolgt in Form einer Subvention und zwar unter Zugrundelegung einer Brutto-Einnahme als Höchstbetrag für jede Doppelfahrt. Wird die vorausgesetzte Brutto-Einnahme überschritten, so wird die Subvention um die Hälfte der Mehreinnahme bis zu einem gewissen Mindestbetrage ermäßigt.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Mai. Se. Majestät der Kaiser nahm heute Vormittag die regelmäßigen Vorträge und zahlreiche militärische Meldungen entgegen, conferirte darauf mit dem Admiralitätschef v. Caprivi und dem

7

Sphinx.

Roman von R. v. Dahlen.

(Fortsetzung.)

„So gewähren Sie ihnen Unterkunft. Selbstverständlich. Und wenn sie der Pflege bedürfen —“

„Das werden sie gewiß, Frau Baronin. Sie sind vollkommen durchnäßt, und die Dame —“

„Es ist eine Dame?“

„Sie kennen Sie vielleicht. Wenigstens von Ansehen. Sie bewohnt die Villa am Pfingstberg. Ich glaube, es ist die Gräfin Gracht.“

„Wer, sagten Sie?“

„Die fremde Gräfin, welche sich seit einiger Zeit in Potsdam aufhält. Ich meine doch, Frau Baronin, daß sie Ihnen auch bereits einmal zu Gesicht gekommen sein dürfte.“

Es herrschte Todtenstille im Salon. Susanne schien einen Moment zu zaudern, welchen Entschluß sie fassen sollte. Doch nur einen Moment, dann folgte sie nach einigen Worten der Entschuldigung, welche sie an ihre Gäste richtete, dem alten Wantrupp, den sie mit einer Handbewegung entlassen, hinaus auf das Treppenhäus.

„Der Zufall beherrscht noch immer die Welt,“ murmelte Conrad.

Im Salon schien Jeder unter dem Eindruck der Unbehaglichkeit zu stehen, welchen die plötzliche Ankunft einer Person erzeugen muß, bezüglich deren ein Gerücht von wenigstens nicht anmutigendem Inhalt bestand. Es war noch nicht ausgesprochen, aber Jeder schien

es zu hören; es schwirrte gleichsam in der Luft von Ohr zu Ohr, und die Phantastie, die ewig dienstbare Helferin, bildete für Jeden um die Gräfin Gracht herum gleichsam einen eigenen Mythos.

„Susanne ist wirklich in einer fatalen Lage,“ meinte Cilly.

„Bah! Sie ist geschickt genug, um sich derselben nach Möglichkeit zu entziehen.“

„Uebrigens kann sie sich gewissermaßen bei Dir, Eberhard, dafür bedanken.“

„Bei mir? Wie das, Cilly?“

„Nun, Du stimmtest ihr geradezu bei in ihrer ungerechtfertigten Abneigung wider die Gräfin Gracht.“

„Ungerechtfertigt darfst Du Susannens Antipathie doch wohl nicht nennen?“

„Jedenfalls!“

„Weshalb?“

„Vorläufig wenigstens. So lange nicht Susanne die Gründe, welche sie zu diesem Urtheil bewegen, als vollständig haltbar bewiesen.“

„Nun, dann gestattest Du mir wohl, liebe Cilly, daß ich offen bekenne, auf demselben Standpunkt wie die Baronin, unsere Cousine, zu stehen.“

„Siehst Du, ich wußte das längst.“

„Ich will ihn Dir auch zu begründen suchen, natürlich ganz im Hinblick auf Susannens Stellung und die Anschauungen, welche wahrscheinlich oder vielmehr nothgedrungen sie beeinflussen müssen.“

„Da bin ich neugierig,“ lachte Cilly.

„Die Affaire ist, wie ja auch Susanne vorhin andeutete, durchaus nicht so schwierig zu durchschauen,

wie es auf den ersten Blick scheinen möchte. Wir leben in Baden-Baden. Plötzlich taucht in der Gesellschaft, in einem ganz kleinen Kreise, in welchem wir unsere Unterhaltung fanden, eine Dame auf. Da sie schön, geistvoll und vermögend ist, außerdem einem uralten brandenburgischen Adel, wie der Name bekundet, angehört, ist sie stets die Löwin der Gesellschaft —“

„Ist denn das nicht begreiflich?“

„Ja. Doch auf der andern Seite darfst Du auch die Schattenseiten nicht übersehen, liebe Schwester, welche dem Auftreten der Gräfin Gracht anhafteten. Sie war stets allein —“

„Bitte, mit ihrem Vetter!“

„Du meinst, Herrn von Solmid?“

„Derselbe, mit welchem sie vorhin vorbeiritt.“

„Richtig! Diese große, knöcherne Gestalt mit den schwarzen Augen und dem geschneiegelten Ansehen! Ich muß gestehen, daß selten auf mich Jemand einen unangenehmeren Eindruck sofort bei der ersten Begegnung gemacht hat. Nun denken Sie, meine Herrschaften, dieser Mann ist der Schatten der Gräfin. Bei jeder Réunion walzt er mit ihr, führt sie zum Souper, begleitet sie auf ihren Streifzügen, die sie zu Ross oder zu Fuß in die Landschaft hinaus unternimmt. Man wird mir vielleicht antworten: „Bah, er ist ihr Cousin!“ Mein Gott, was bedeutet denn das. Wer die Welt kennt, weiß, daß dies eine Maske sein kann, in welche schon Mancher ohne die entfernteste Berechtigung hineingeschlüpft ist. Ich für meinen Theil hatte weder Gelegenheit noch Veranlassung, eine documentarisch beglaubigte Untersuchung darüber anzustellen, ob und

Kriegsminister, arbeitete mit dem Chef des Militär-Cabinetts und machte Nachmittags eine Ausfahrt. Nach der Rückkehr conferirte der Kaiser längere Zeit mit dem Minister v. Puttkamer.

Der „Reichsanzeiger“ meldet: Durch Bestimmung des Kaisers ist die feierliche Grundsteinlegung des Reichstagsgebäudes auf den 9. Juni, Mittags 12 Uhr, festgesetzt.

Wenngleich über das Eintreffen des Fürsten Bismarck in Berlin noch keinerlei Bestimmungen getroffen sind, so ist anzunehmen, daß dasselbe in nicht langer Zeit erfolgen wird, erstens, weil die Frau Fürstin Bismarck zwar in der Besserung begriffen ist, jedoch noch nicht im Stande war, den Fürsten nach Friedrichsruhe zu begleiten, der Reichskanzler aber seine Gattin nicht lange allein lassen mag, zweitens aber auch, weil Fürst Bismarck entschlossen sein soll, der Grundsteinlegung des Deutschen Reichstagsgebäudes am 9. Juni beizuwohnen.

Nach einer Mittheilung der „Frkf. Btg.“ würde in diesen Tagen die Verlobung der Tochter des Herzogs, Prinzessin Hilda von Nassau mit dem Erbprinzen von Baden, dem Enkel des Kaisers, proclamirt werden. Bei dieser Gelegenheit wird voraussichtlich auch eine Aussöhnung zwischen dem ehemaligen Herzog von Nassau und der preussischen Königsfamilie erfolgen.

Ueber die Candidatur des Hofprediger Stöcker als Reichstagsabgeordneter waren in letzter Zeit Gerüchte verbreitet, welche diese Candidatur in Zweifel stellten. Von maßgebender Stelle wird jetzt mitgetheilt, daß bereits vor mehreren Wochen sowohl im conservativen Centralcomité, als auch in dem ebenfalls competenten Wahlausschusse der Conservativen des zweiten Reichstagswahlkreises einstimmig der Beschluß gefaßt wurde, an der Candidatur des Herrn Stöcker fest zu halten.

Mit der Wiederberufung des Staatsraths, mit dem Geschäftsregulativ und der Eintheilung in Sectionen hat sich Se. Majestät dem Vernehmen nach einverstanden erklärt. Eine Vorschlagsliste der neu zu berufenden Mitglieder ist von dem Staatsministerium entworfen worden, dagegen ist nicht bekannt, ob dieselbe bereits die Allerhöchste Befestigung gefunden hat. Eine baldige Einberufung des Staatsraths dürfte schon deswegen unwahrscheinlich sein, weil unmittelbar nach Schluß des preussischen Landtages schwerlich bereits neue Vorlagen so weit vorbereitet sein können, um dem Staatsrath zur Begutachtung vorgelegt werden zu können; daraus erklärt sich der vermeintliche Stillstand im Fortschreiten dieses Projectes. Eine Einberufung des Staatsraths wird kaum vor Ende der Reichstagsession zu erwarten sein.

Die „freisinnigen“ Mitglieder der Unfallversicherungskommission haben eine Erklärung erlassen, worin sie der Majorität der Commission zum Vorwurf machen, daß sie sich — geeinigt und auf die freisinnigen Störungsversuche in der zweiten (nunmehr beendigten) Lesung des Entwurfs gar keine Rücksicht genommen hat. Insofern in dieser Erklärung ein Vorwurf bezüglich Nichtbeachtung der Geschäftsordnung

oder des parlamentarischen Herkommens enthalten war, ist demselben bereits der Vorsitzende der Commission, Frhr. von und zu Franckenstein, in einer von mehreren Blättern veröffentlichten Erklärung entgegen getreten. Hinter dem Vorwurf der „Freisinnigen“ verbirgt sich aber thatsächlich weniger der Aerger über die ihnen schließlich zugefallene Rolle, als vielmehr eine Art von Entschuldigung dafür, daß sie gegen den Entwurf gestimmt haben. Ihnen ist wohl bekannt, welchen ähstlen Eindruck es im Lande machen muß, den Bestrebungen auf Besserung der Lage der arbeitenden Klassen ein rein negatives Verhalten entgegenzusetzen. Der Umstand, daß sich Conservative und Centrum vereinigt haben, um die Unfallversicherung zu Stande zu bringen, giebt ihnen den willkommenen Vorwand, ihr ablehnendes Verhalten als eine Folge von „Bergewaltigung“ auszugeben. Ob sie mit diesem Mäntelchen die Blöße, die sie sich geben, zuzudecken im Stande sein werden, dürfte wohl fraglich sein.

In Rotterdam ist die Nachricht eingetroffen, daß die in den letzten Wochen in England, Frankreich und Holland gewesene Deputation des Transvaal-Bauernstaates, die zur Zeit in Lissabon weilt, heut Abend nach Berlin abreist. Es verlautete schon vor einigen Tagen, daß diese Deputation, welche aus den Spitzen der Transvaal-Regierung besteht, auf Wunsch des Fürsten Bismarck nach Berlin kommen würde, zwecks Abschluß eines Handelsvertrages. Wie erinnerlich, schlossen die Transvaalers bei ihrem jüngsten Aufenthalt in Paris mit Frankreich einen solchen ab. In Verfolgung der deutschen Interessen in Afrika würde dies ein wichtiges Glied in der allgemeinen Kette bilden.

Als diejenigen Regierungskreise, welche wegen ihrer Größe getheilt werden sollen, bezeichnet man vornehmlich die von Breslau und Düsseldorf, als muthmaßlich auch den Königsberger Regierungsbezirk. Frankfurt a. M., 23. Mai. Se. R. R. Hoheit der Kronprinz machte heute Vormittag dem Baron von Rothschild einen Besuch und nahm die demselben gehörige Sammlung von Kunstgegenständen in Augenschein.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 27. Mai. Heute begann vor dem Ausnahmegericht der Prozeß gegen Schaffhauser und Dobra, welche der Mithuld an der Ermordung des Polizeiconcipisten Glubel in Florisdorf angeklagt werden. Wie in der Anklage angegeben wird, hat Schaffhauser durch die Begleitung Glubels auf den Thatort, behufs Einhaltung des bezeichneten Weges, sowie durch die Beschäftigung desselben im Gespräch, um seine Aufmerksamkeit von dem lauenden Mörder abzulenken, zur sicheren Ausführung des Verbrechens beigetragen, während Dobra durch das Auspähen des Ortes und die Benachrichtigung des Mörders von dem Herannahen des Opfers sich an dem Morde mitschuldig gemacht habe. Beide Angeklagte erklären sich für nichtschuldig.

Prag, 27. Mai. Der von dem böhmischen akademischen Leseverein gefaßte Beschluß, Kraszewski zum Ehrenmitgliede des Vereins zu ernennen, ist von Seiten der Behörde sofort annullirt worden.

in welchem Grade die Gräfin Gracht und Herr von Solmid berechtigt sind, die Betterschaft unter einander zu beanspruchen.“

„Wißt Du damit vielleicht andeuten, daß irgend eine intime Beziehung unter ihnen existirt?“

„Vielleicht ist es der Fall,“ fiel Ada ein.

„Es wäre immer noch nicht das Aergste.“

„Ich verstehe Dich nicht, Eberhard!“

„Die Art und Weise, wie sie mit einander verkehren, läßt in der That nicht darauf schließen.“

„Sie sind Dir nicht zärtlich genug,“ spöttelte Cilly.

„Die Feststellung der graduellen Unterschiede will ich sehr gern einem bewanderten Urtheile überlassen,“ versetzte der Minister, ein wenig gereizt in seinem Tonklang. „Allein für einen Freier, weder für einen, der eine Begünstigung gefunden, noch für einen, der sie erhofft, würde ich bei meiner allerdings unmaßgeblichen Ansicht in diesen Dingen Herrn von Solmid nicht halten.“

„Wofür denn?“

„Die Begriffsdefinition ist in diesem Falle gewiß nicht leicht.“

„Vor Allem muß man sich wohl hüten, sich vor schnell an sie zu wagen!“

„Vielleicht liegt ein eben so großes Unrecht im Verzuge, zumal wenn man Frau ist und außerdem — ich berühre diesen Punkt nur mit Widerstreben — gesellschaftlich vom Schicksal so hart mitgenommen wurde, wie die Baronin von Werder. Sie wagt sich zum ersten Male wieder behutend in die Welt.“

„Sie müssen uns nach Baden-Baden begleiten,“ quäle ich sie. „Erika soll einen kleinen ersten Flug aus den Fesseln der Pension wagen. Mir fehlt das geübte Auge, in einem Bade, das in der Berworenheit und Unübersichtlichkeit des Verkehrs mit jeder Weltstadt weiteifert, alle Schritte eines jungen Mädchens bewachen zu können. Da wüßte ich Niemand, dem ich diese Obhut über Erika lieber anvertrauen möchte, als Ihnen.“

„Ich dachte, Eberhard, daß ich mich auch ganz gut dazu geeignet hätte.“

„Ich glaube kaum.“

„Weshalb?“ fragte Cilly pikirt.

„Lieber Himmel, Schwester. Ich hätte Dich sehen mögen, wenn ich Dir zugemuthet, Du solltest Mutterstelle bei Erika vertreten.“

Der Minister sprach das jovial, aber gleichwohl satirisch. Cilly ward lirschröth im Antlitz. Vielleicht wollte sie auch etwas erwidern, allein Herr von Schack, der diese Antwort und eine Scene von Seiten seiner Schwester fürchtete, schnitt die Möglichkeit schnell ab, indem er selbst wieder das Wort ergriff und fortfuhr:

„Mit dieser Nähe überrede ich Susanne also. Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, wie eifrig sie, das hochherzige, edle Weib, der einmal übernommenen Pflicht nachkam. Die Tage in Baden sind für mich selbst noch in der Erinnerung eine stille Freude. Erika fand in der That eine Mutter, Du, Cilly,“ der Minister lächelte schalkhaft, „eine Freundin und ich eine Schwester.“

„Ich glaube es wohl,“ murmelte Conrad.

„Du sagtest etwas?“

„Ich meinte nur, Wolfram, daß ich sehr wohl be-

England.
London, 26. Mai. Heute früh confiscirten Douaniers in Dover drei mit Sprengstoffen gefüllte Kisten und verhafteten deren aus Paris kommenden Eigenthümer. — Wie die „Ball-Roll Gazette“ meldet, hätte das englische Cabinet in seiner Sitzung am Sonnabend beschlossen, dem Verlangen Frankreichs, daß Egypten in zwei Jahren zu räumen sei, nachzugeben; ebenso der Forderung Frankreichs bezüglich einer internationalen Controle zuzustimmen, welcher die letzte Entscheidung in den Finanzangelegenheiten Egyptens zustehen soll.

Russland.

Petersburg, 27. Mai. Dem „Regierungsanzeiger“ zufolge wurden bei dem Eisenbahnunglück bei Boloigoje ein Passagier getödtet, zwei Passagiere und acht Personen des Fahrpersonals verletzt. Die Untersuchung ergab mit ziemlicher Gewißheit, daß die Entgleisung des Zuges durch böswillige Beschädigung des Geleises herbeigeführt wurde. — Die offizielle Feier des heutigen Jahrestages der Krönung des Kaisers und der Kaiserin beschränkt sich auf einen Festgottesdienst in der Szaaks-Kathedrale; ein Empfang bei Hofe findet nicht statt.

Egypten.

Suakim, 26. Mai. Die letzten hier eingegangenen Nachrichten bestätigen, daß Osman Digma an Einfluß auf die Führer der Stämme verloren hat. Boten, welche nach einer zehntägigen Reise von Berber hier eingetroffen sind, melden, daß die ausländische Bewegung nirgends, ausgenommen in der Umgegend von Shendy, von Bedeutung sei. Der Mahdi könne Kordofan nicht verlassen, da zwischen verschiedenen Stämmen Feindseligkeiten ausgebrochen seien. Die Boten berichteten ferner, daß weder Berber noch Khartum von den Aufständischen eingeschlossen seien; wohl aber befänden sich feindliche Stämme in großer Anzahl in der Umgegend von Khartum.

Locales und Provinzielles.

* Der Jahrmarkt mit seinen Freuden und Leiden ist vorüber, die Buden werden mit möglichster Schnelligkeit vom Marktplatz entfernt, nur dem Töpfermarkt auf dem Hirschgraben ist noch bis heute (Mittwoch) Abend Frist gegeben. Ob der Jahrmarkt trotz des günstigen Wetters alle auf ihn gesetzten Hoffnungen erfüllt hat? Wir glauben kaum, alljährlich mehrten sich die Klagen über den Mißerfolg der öffentlichen Märkte und deren gänzliche Abschaffung ist im Zeitalter des Dampfes und der Electricität nur eine Frage der Zeit. Jedenfalls dürfte das solide Geschäft den Wegfall des Jahrmarktes nicht bebauern.

* Rau und kalt, das ist die Signatur der letzten Tage. St. Urban macht sich sehr unliebsam noch nachträglich fühlbar. Während schon in der Nacht zu gestern der Frost den jungen Gemüsepflanzen viel Schaden gethan, ist es in der Nacht zu heut noch schlimmer gewesen, und sind die Kartoffeln vielfach erfroren. Heute drohten schwere Regenwolken und die Temperatur ließ auch nicht die besten Hoffnungen auf gute Feiertage aufkommen.

greife, wie Frau von Werder unter diesen Verhältnissen doppelt vorsichtig, wenn sie angegangen wurde, irgendwie Verkehr und Umgang zu pflegen.“

„Nicht wahr,“ meinte der Minister, und sein kluges Auge ruhte wohlgefällig auf dem jungen Mann. Dazu schwirrten die sonderbarsten Gerüchte durch die Luft. Baden-Baden war nicht der erste Ort, wo die Gräfin in der Begleitung des Herrn von Solmid aufgetaucht. In Trouville hatte sie glänzend Cercle gehalten, wobei ihr „Cousin“ — Herr von Schack betonte seine Worte mit ganz deutlicher Ironie — „des leisesten Winkes gewärtig, hinter ihrem Sessel gestanden! In Monte-Carlo wollte man sie am Spieltisch gesehen haben, und ihr „Cousin“ war der Hüter der Schatulle. Uebrigens sollen sie im rouge-et-noir ein fabelhaftes Glück bekundet haben. Man sprach von enormen Summen, welche Herr von Solmid ebenso kaltblütig einsetzte, wie die schöne Spielerin sie gewann. Nun denken Sie, daß all' das, vielleicht noch in einem anderen Rahmen, der Baronin hinterbracht worden —“

„Lieber Himmel, was schadet es!“

„Du findest nichts dabei, Cilly?“

„Wirklich nicht! Das macht die Gräfin Gracht, wie der Erfolg es gelehrt, höchstens in den Augen der Welt interessanter. Außerdem muß man das, was böse Zungen hinzudichten, selbstverständlich in Abzug bringen!“

[Fortf. folgt.]

* [Feuerwehr-Appell.] In dem am Dienstag Abend auf dem Cavalierberg im Saale des Tengelshofs abgehaltenen Brand-Appell der hiesigen freiwilligen Turner-Feuerwehr sprach Herr Branddirector Walter den Mitgliedern gegenüber seine volle Zufriedenheit aus für deren Leistung bei dem im Laufe des Tages im „Langen Hause“ stattgehabten Brande. Abgesehen von einigen kleinen Mängeln, die auch bei einer freiwilligen Feuerwehr, wie die Hirschberger nie ganz verschwinden werden, war willig und gut gearbeitet worden, so daß das Feuer in kurzer Zeit auf seinen Herd beschränkt war, obgleich ein zweites Nachbarhaus bereits an mehreren Stellen zu brennen angefangen. Der Herr Branddirector konnte aber seine Verwunderung darüber nicht unterdrücken, daß von Seiten des hiesigen Militär-Commandos ein Feuerpiquet nicht gestellt worden war, welches doch bei einem Menschenandrang, wie er, noch dazu an einem Jahrmaktsstage, bei einer solchen Gelegenheit stattfindet, recht gute Dienste hätte leisten können. Jedoch ging ja Alles, Dank der guten Haltung des Publikums, das sich willig den Anordnungen der Feuerwehr fügte, ohne Störung vorüber. Freudige Anerkennung sprach derselbe jedoch über die rasche Hilfeleistung der Nachbar-Vereine Straupitz, Grunau und Langenau aus. Gleich Lübow's wilder Jagd kamen sie herangebraut und erschienen die Straupitzer mit den hiesigen Kameraden fast gleichzeitig auf dem Brandplatze. Besonders hervorgehoben wurde das schnelle Erscheinen der Langenauer Feuerwehr auf dem Brandplatze. Dieselbe hatte auf irgend welche Weise die telegraphische Nachricht von einem Hochfeuer in Hirschberg erhalten; keinen Augenblick sich besinnend, schritten sie zur That, ihren Hirschberger Kameraden Hilfe zu bringen, und sie erschienen nach Verlauf von nicht ganz einer Stunde nach Ausbruch des Feuers mit ihrem Böhmpark auf dem Brandplatze, über und über in Staub gehüllt und in Schweiß gebadet. Ehre und Dank den Langenauern für diese That! denn — man konnte ja nicht wissen. Nach Besprechung noch einiger, bei dem Brande gemachten Erfahrungen etc. wurde der Appell gegen 1/2 11 Uhr geschlossen.

* Auf der Schneekoppe ist deutscherseits die Post- und Telegraphen-Agentur eröffnet worden; auf österreichischer Seite ist der Termin der Eröffnung noch unbestimmt und müssen die die Koppe besuchenden Desterreicher ihre Anwesenheit dort oben, wenn sie diese der Heimath mittheilen wollen, über Deutschland — natürlich gegen die Auslandsgebühren — telegraphiren. Meist geschieht das via Hirschberg—Trautenau. Die Reparaturen an dem Telegraphengefänge waren in diesem Frühjahr recht umfassende. Die gewaltigen Schneemassen des vergangenen Winters hatten die Linie, so gut und sicher sie auch angelegt ist, doch sehr beschädigt. Beamte und Arbeiter hatten während den Reparaturarbeiten, welche erst diese Woche beendet werden konnten, viel Kälte und Sturm zu erleiden. Das Thermometer sank auf der Koppe in der Nacht vom 26. zum 27. auf 5 Grad und in der lektverflossenen Nacht auf 2 Grad unter Null, während gestern am Tage dasselbe nur auf 2 Grad über Null stieg. Hoffentlich ändert sich bis zu den Pfingstfeiertagen das Wetter noch zu Gunsten der sommerlichen Damengarderobe.

* Pfingststreifende, welche der Reichshauptstadt einen Besuch abstatten wollen, machen wir darauf aufmerksam, daß am Sonnabend vor Pfingsten ein Personen-Extrazug von Breslau nach Berlin abgelaufen wird, welcher gegen 12 Uhr Mittags vom Breslauer Oberschlesischen Bahnhof abgeht und nach 8 Uhr Abends in Berlin ankommt. Zu demselben werden auch von hier aus Retourbillets II. und III. Klasse mit acht-tägiger Gültigkeitsdauer und 40% Ermäßigung ausgegeben.

— Der Fürst von Pleß wollte im Laufe der vergangenen Woche einige Tage in Fürstenstein und benutzte diese Zeit zu einer eingehenden Einsichtnahme in die verschiedenen Verwaltungszweige. Auch die bedeutenden Veränderungen in Bad Salzbrunn unterzog er einer genauen Inspection und sprach seine Zufriedenheit darüber aus. Jagden hielt Se. Durchlaucht in diesen Tagen im Fürstenstein und Langwäldersdorfer Revier ab.

— Zur Verhütung der Wiederkehr unliebsamer Vorkommnisse während der Sitzungen der Stadtverordnetenversammlung zu Breslau hat der Wahl- und Verfassungsausschuß derselben, an Stelle der bisherigen §§ 28 und 41 der Geschäftsordnung folgende neue Paragraphen zu setzen beantragt: § 28. Die Redner sind gehalten, bei der Sache zu bleiben. Der Vorsitzende ist berechtigt, die Redner zur Sache zu rufen. Ist dies in der nämlichen Rede zweimal geschehen, so kann die Versammlung auf die Anfrage des Vorsitzenden ohne Debatte beschließen, daß dem Redner das Wort über den vorliegenden Gegenstand entzogen werde.

§ 41. Wer in der Versammlung die Ordnung verlegt, wird von dem Vorsitzenden mit Namensnennung zur Ordnung gerufen. Ist der Ordnungsruf gegen einen Redner im Laufe derselben Sitzung zweimal ergangen, so kann die Versammlung auf sofortige Anfrage des Vorsitzenden ohne Debatte beschließen, daß dem Redner während der ganzen Dauer dieser Sitzung bei keinem Gegenstande der Tagesordnung mehr das Wort ertheilt werde. Gegen den Ordnungsruf und eine darauf erfolgte Wortentziehung kann der davon Betroffene in der nämlichen Sitzung zu Protocoll Einspruch erheben und denselben auch schriftlich bis zur nächsten Sitzung begründen. In dieser erfolgt die Entscheidung der Versammlung ohne Discussion darüber, ob der Ordnungsruf gerechtfertigt war. Die neuen Bestimmungen sollen nach erfolgter Zustimmung des Magistrats sofort in Kraft treten. Diese Vorlage wird der nächsten Stadtverordneten-Sitzung unterbreitet werden.

— Aus Anlaß des schweren Brandunglücks, von welchem die Ortschaft Domb bei Kattowitz D.-S. am 19. d. und die Stadt Neurode am 23. und 24. d. betroffen worden sind, hat der Provinzial-Verband der Vaterländischen Frauen-Vereine in Schlesien 300 Mk. nach Domb und 500 Mk. nach Neurode gesandt, damit den Bedrängtesten zunächst eine Beihilfe gewährt werden könne. Der Provinzial-Verband umfaßt zur Zeit 71 Vereine.

— Die königl. Eisenbahn-Direction zu Berlin ist mit der Anfertigung genereller Vorarbeiten für eine Eisenbahn untergeordneter Bedeutung von Lauban nach Marklissa beauftragt worden.

Sitzung des Rgl. Schöffengerichts vom 28. Mai 1884. Vorsitzender: Herr Landgerichtsrath Hannemann. Staatsanwaltschaft: Herr Assessor Kaspar. Schöffen: Herr Prorektor Dr. Rosenbergs von hier und Herr Fabrikdirector Hoffmann in Lomnitz.

Wegen Bettelns und Landstreichens wird der Arbeiter Josef S. aus Böhmerdorfer wird mit 4 Wochen Haft bestraft und die Ueberweisung an die Landespolizeibehörde ausgesprochen. Wegen Diebstahls an Kleidungsstücken und einer Taschenuhr nebst Kette wird der Dienstknecht Ernst E. aus Böhmerdorfer zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt.

Der vielfach vorbestrafte Gärtner und Jäger August F. von hier steht unter der Anklage, an dem Herrn Herzog von Sachsen-Altenburg ein Wittgen für eine angeblich bedrängte Wittve, unter Vorpiegelung falscher Thatsachen gerichtet zu haben, wofür derselbe, in Anbetracht seiner vielen Vorstrafen, zu 1 Jahr 3 Monat Gefängniß und 2 Jahr Ehrverlust verurtheilt wird.

Die Fabrikarbeiterin Auguste W. zu Hirschberg wird wegen Diebstahls zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Der Conditior Paul Sch. in Warmbrunn wird wegen nicht concessionirter Ausübung der Schanngerechtfame zu 60 Mk. event. für je 5 Mk. mit 1 Tag Haft bestraft.

Der Locomotivführer Karl H. zu Hirschberg wird wegen Entwendung von Kohlen in ca. 80 Fällen und wegen Körperverletzung seines Heizers Wilhelm F. hieselbst zu 10 Wochen Gefängniß, auch Letzterer wegen Beihilfe bei der Entwendung der Kohlen zu 14 Tagen und der Bahnwärter Wilhelm B. zu Rabishau wegen Annahme entwendeter Kohlen zu 3 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Der Stahlerlebrling Hugo S. und der Uhrmacherlehrling W. von hier werden wegen Einwerfens zweier Gaslaternen ein jeder zu 10 Mk. event. mit 1 Tag Haft für je 5 Mk. verurtheilt.

? Goldberg. Der gestrige Tag wurde für unsern Ort von hoher Bedeutung, weil an demselben, Nachmittags 5 Uhr, der Grundstein zum Bahnhofsgelände bei der steinernen Brücke und in denselben ein urkundliches Document gelegt wurde. Nachdem die Stadtcapelle „Nun danket Alle Gott etc.“ geblasen hatte, eröffnete Bürgermeister Komde den Reigen der Festreden, deren mehrere aufeinander folgten, den dann üblichen drei Hammerschlägen verschiedener Herren, unter denen sich auch der Eisenbahn-Abtheilungs-Baurath Schüler aus Liegnitz befand, vorausgehend. Mit einem dreimaligen, begeisterten „Hoch“ auf Se. Maj. den Kaiser und dem Gesänge des „Heil Dir im Siegerkranz etc.“ unter Begleitung von Instrumenten schloß die leider vorher nicht öffentlich bekannt gegebene Feier. Es schloß sich daran noch ein Diner und Concert auf dem Cavalierberge. Dort sind jetzt durch Neubauten wesentliche Verschönerungen in ansprechender Form angebracht worden, so daß dieser Punkt nun zu den schönsten der Umgegend gehört. Es findet daher auch alle Montage von jetzt an Abendconcert daselbst statt, bei welchem der Aufenthalt in den schönen Colonnaden bis in die spätesten Abendstunden möglich ist. — In Bad Hermsdorf finden nun auch wieder wöchentlich zweimal Concerte statt, da die Saison am 15. Mai mit einer schon recht hübschen Anzahl von Badegästen eröffnet worden ist. — Eine am 25. h. anberaumte Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins konnte wegen zu geringer Theilnahme nicht abgehalten werden.

Löwenberg, 26. Mai. Dem Pfarrverweser Herrn Florian hieselbst ist die Localschulinspektion über die katholische Stadtschule in Löwenberg und die katholischen Landschulen in Ober-Mois und Grisseifen übertragen worden, ebenso dem Pfarrer Heinisch in Märzdorf a. B. diejenige über die katholischen Schulen in Zobten a. B., Langneundorf und Dippelsdorf. Beide Herren werden die Localschulinspektion bis zur Wiederbesetzung der

z. B. vacanten katholischen Pfarrstellen in Löwenberg bezw. Zobten a. B. ausüben. — Am 10. Juni cr. Mittags 12 Uhr findet hieselbst Kreistag statt.

x- Löwenberg, 26. Mai. In Mois verunglückte vor einigen Tagen der dortige Gutsbesitzer R. dadurch, daß, als er sich in der Wohnstube seines erst vor 6 Jahren neu erbauten Hauses befand, die Diele durchbrach und er in die darunter befindliche Küche stürzte. Die Letztere ist nicht gewölbt und mag der viele heiße Dampf, der sich in dergleichen landwirthschaftlichen Küchen entwickelt, dazu beigetragen haben, die Gypsdecke der Küche im Laufe der Zeit zu zerstören. Uebrigens sollte gerade mit einer neuen Dielung vorgegangen werden, wobei das Unglück passirte. Herr R. hat bedeutende innere Verletzungen davongetragen. — In Kesselsdorf fing sich Sonntag Nacht ein frecher, 22jähriger Einbrecher dadurch in eigener Falle, daß er sich, wahrscheinlich von seiner „Arbeit“ ermüdet, ganz gemüthlich auf das Sopha legte, welches sich in der von ihm „besuchten“ Stube befand und dort — einschummerte. Am anderen Morgen wurde er dann ziemlich unsanft zu einem Morgenspaziergange nach Löwenberg geweckt. — Von einem schweren Schicksalsschlag ist die Familie G. in Blagowitz heimgesucht. Ein im besten Mannesalter stehender Sohn erhielt während seiner Militärdienstzeit von einem Pferde einen Hufschlag auf den Kopf, welche Verletzung eine Gehirnkrankheit nach sich zog, die nun vor einigen Tagen leider in hochgradige Tobsucht und Geistesstörung ausartete. Der Unglückliche ist kaum zu bewältigen und der Schmerz und Kummer der Angehörigen nicht zu beschreiben.

-I- Lauban, 27. Mai. Se. Excellenz der Herr Staatsminister v. Malybach langte gestern Nachmittag mittelst Extrazug hier an, um die hiesigen Bahnhofsterrainverhältnisse einer eingehenden Inspection zu unterziehen. — Dem Polizeisergeant Steinert gelang es heut Vormittag einen Mann zu verhaften, dessen Papiere auf den Namen Paul Thiel lauten, und man glaubt sicher, daß es der Liegnitzer Mörder gleichen Namens ist. Die gerichtliche Untersuchung wird wohl das Nähere ergeben. — In den Nachmittagsstunden des gestrigen Tages arretirte der Rgl. Gensdarm Herr Täuber von hier im Gasthof „zum schwarzen Adler“ in Bertelsdorf einen fahnenflüchtigen sächsischen Infanteristen vom 102. Regiment (Zittau). Der Deserteur wurde heute früh in Folge eingegangener Depesche aus Zittau unter strenger Escorte nach seiner Garnison transportirt.

Grünberg. Der Stand unserer Weinärten ist bis jetzt ein vorzüglicher; der Weinstock ist soweit entwickelt, daß sich die Geshweine zeigen und zwar giebt es deren durchweg sehr viel; ein warmer Sommer dürfte endlich wieder einmal eine gute Weinernte bringen.

Wanzen. Zu dem Morde des Conditior's Tig aus Strehlen sind von hier aus einige Angaben zu machen, welche die Person des Ermordeten betreffen. Derselbe kam vor acht Tagen in ziemlich verwahrlostem Zustande hier an, angeblich, um seine Tante zu besuchen. Diese, die unversehrte Christiane Tighe, ist aber schon gegen ein Jahr verstorben und war nicht unbemittelt, hatte auch, trotzdem sie wußte, daß ihr Neffe ein vagabondirendes Leben führe, im Testamente demselben 900 Mk. vermacht, im Falle er bis zu einer gewissen Zeit an hiesiger Gerichtsstelle sich melden würde. Tig war ganz überrascht, als er vom Tode seiner Tante hörte und ganz erfreut, daß ihm unverhofft eine solche Geldsumme zufiel. Er legitimirte sich und das Geld wurde ihm am selbigen Tage noch ausgezahlt. Auf den Rath, daß er die Summe in die hiesige Volksbank behufs Verzinsung legen könnte, äußerte er, daß er beabsichtige, ein Geschäft auswärts zu eröffnen und daß er das Geld lieber bald mit sich nähme. Sofort wurde ein neuer Anzug gekauft, um dem äußeren Menschen ein besseres Aussehen zu geben. Ein paar „gute Freunde“, welche in dem Locale, die „Schuhmacher-Herberge“ genannt, sich zu ihm fanden, erhielten ebenfalls von ihm Geld zur feineren Equipirung und wurden freigehalten. Mit diesen „Reisenden“ soll er am anderen Tage nach Breslau gereist sein. Der Ermordete stammt aus Strehlen und hat schon früher sein Vermögen, zu dem zwei Häuser gehörten, durchgebracht. Die letzte Zeit hat er, wie man hört, ein Jahr im Correctionshause zu Straßburg zugebracht.

Breslau, 27. Mai. Der Staatssecretär des Reichs-Postamts, Dr. Stephan, wollte gestern auf der Durchreise kurze Zeit in Breslau und nahm eine Besichtigung des hiesigen postalischen Neubaus vor. Demnächst reiste der Herr Staatssecretär nach der Grafschaft Glatz, um dort Baupläne für Postneubauten zu besichtigen. Von der Grafschaft Glatz aus dürfte sich Herr Dr. Stephan nach der Provinz Posen begeben.

Gustav Pister vormals

Hirschberg

1838



Hof-Photograph O. v. Bosch

Promenade 31,



empfehlen sein auf's vollkommenste der Neuzeit entsprechend eingerichtetes Atelier für Portraits allen Genres, sowie für Vergrößerungen, Reproduktionen von alten, verbliebenen Photographien, Delbildern, Zeichnungen etc., von Bist-Format bis zur Lebensgröße. Aufnahmen außerhalb des Ateliers, wie Landschaften, Villen, Güter, Thiere, führe ich durch meine speciell dazu entsprechende Einrichtung, jeder Anforderung Genüge leistend, aus. Nachbestellungen von den noch gut erhaltenen Platten der Jahrgänge 1870-83 liefere pro Dtz. von 4 Mk. an

Bronzene Medaille.

Specialität: Moment-Aufnahmen.

Sitzungszeit je nach Beleuchtung, 2-6 Sekunden, zu jeder Tageszeit. Auf Wunsch vorher Probefeld.

Bronzene Medaille.

Eisenbahn-Directions-Bezirk Berlin.

Am 31. Mai c. (Sonntag vor Pfingsten) wird ein Personen-Extrazug von Breslau nach Berlin (Stadtbahn) abgelassen werden. Abfahrt vom Oberschlesischen Bahnhof in Breslau gegen 12 Uhr Mittags und Ankunft in Berlin (Stadtbahn) nach 8 Uhr Abends. Zur Benutzung dieses Zuges werden außer auf sämtlichen Haltestellen desselben auch auf den Stationen Görlitz, Lauban, Greiffenberg und Hirschberg Retourbillets II. und III. Klasse nach Berlin (Stadtbahn) mit circa 40% Ermäßigung und achttägiger Gültigkeit zur Ausgabe gelangen.

Görlitz, den 27. Mai 1884.

1593

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

Holz-Auktion.

Im Forstrevier Cammerwaldau werden meistbietend gegen Baarzahlung verkauft:

1592

Dienstag den 3. Juni c.,
Vormittag 10 Uhr,
aus der Totalität:

ca. 30 Fichtenstangenhausen
I. Kl.,

ca. 40 Meter Scheitholz.

Zusammenkunft bei der Brücke an der neuen Chaussee nach Rauffung.

Die Forst-Verwaltung.

Soennecken's Fabrikate

sind stets zu haben bei

1602

Oscar Theinert

(früher Paul Wolf)

Papier- u. Schreibwaaren-Handlung,
Bahnhofstr. 64.

Zum Feste empfiehlt

1604

junge Bratgänse,

frische Mehrläden im Ganzen und geteilt, Keule und Vorderblätter, auch besorgt Paks auf Bestellung A. Berndt, Wido u. Fischbldg.

In meiner Dampfziegelei sind wieder sämtliche Fabrikate vorrätig; vorzügliche

1601

Dachziegel, Drainröhren,
Brunnenziegel, Hohlziegel auf Lager. R. von Treskow.

Große Auswahl hochfeiner, neuer und gebrauchter kreuzsaitiger

1598

Pianos und Stuhlflügel
sind billig zu verkaufen und zu verleihen bei
A. Leder, Markt 28.

1894 Ricinus-Pomade

von Bruno Börner aus Dresden.
Das Beste zur Erhaltung des Haupthaars,
nur bei E. A. Zelder.

Mein reichhaltiges

Leinen-, Baumwollen-Waaren-,
Tisch- u. Bettzeug-, Gardinen-,
Wäsche- u. Ausstattungs-Geschäft
empfehle ich unter Versicherung be-
kannter streng reeller und billigster
Bedienung angelegentlichst einer
gütigen Beachtung.

1574

A. Günther,
Hirschberg, Priesterstr. 3.

Ein gut angefleischter, junger
Schnitochse steht auf dem Dom.
Reuhof bei Schmiedeberg zum
Verkauf.

1588

An jedem Sonnabend

halte ich in Hirschberg, Schmiede-
bergerstraße 18, Vormittags 9-1 Uhr,

Sprechstunde für Augenranke.

Dr. Meyhoefer,

395

Augenarzt aus Görlitz.

Oberhemden

aller Art, unter Garantie des Gut-
sigens, Hemdeneinsätze, Chemi-
setts, Kragen, Manschetten,
Cravatten etc. in großer Auswahl
zum Fest bestens und billigst em-
pfohlen.

1575

A. Günther,

Hirschberg, Priesterstr. 3.



Bürsten- u. Kammwaaren,
einfach und feinst, dauerhaft und billigst
bei 1595 E. A. Zelder.

Der Verkauf der diesjährigen
süßen Kirsch in den Aileen der
Gutsbezirke Eisdorf, Haeslicht u.
Fehebeutel findet

Donnerstag den 5. Juni,
Vormittag 10 Uhr,
im Gutshofe zu Haeslicht statt.

Die Bedingungen werden im
Termin bekannt gemacht.

1581

Die Guts-Verwaltung.

Gefunden!!!

Durch unermüdete Studien ist es
dem Dr. von Benden endlich geglückt,
eine

Haar-Pomade

herzustellen, von der man mit vollem
Recht behaupten kann: sie erfüllt
ihren wahren Zweck. In ganz kurzer
Zeit erzeugt diese Pomade ein volles
und kräftiges Bart- und Haupthaar und
verhindert das Ausfallen der Haare.
Der Erfinder garantiert einen unbe-
dingten Erfolg.

429

Preis pro Flacon M. 3,50.

Nur allein echt zu beziehen bei Herra
Apotheker E. Stoermer, Breslau,
Ohlauerstr. 24/25.

H. Schultz-Völcker's Weingrosshandlung,

Hirschberg Schles., empfiehlt

Rothen ungarischen Tischwein

1599

(Szegezarder),

à 100 Pf., bei 50 Fl. 95 Pf., bei 100 Fl. 90 Pf. incl. Glas.

Zur Feuer-Versicherungs-Aufnahme

für die „Preussische Feuer-Versicherungs-Actien-Gesell-
schaft“ (früherer Agent Herr Bürgermeister a. D. Vogt) empfiehlt sich

F. M. Zimansky, Bahnhofstr.,

auch Vertreter der Preussischen Hagel-Versicherung, Lebens-Versicherung
1600 Jauns, und Arbeiter-Versicherung Friedrich Wilhelm.

Bade-Ingredienzien

empfehlen zu äußerst billigen Preisen die Droguen-Handlung von

Victor Müller,
Hirschberg, am Burghurm.

1576

Otto Seidel's Papierhandlung

in Schmiedeberg, Bahnhofstraße,

916

empfehlen alle Ganzlei-, Concept- und Zeichenpapiere, Lösch-
Carton, engl. Löschpapier, Briefpapier, glatt, liniert und
carrirt, Briefbogen mit Ansichten von Schmiedeberg und
den wichtigsten Punkten der Umgegend. Feine Briefbogen und
Couverts, in Cartons je 50 Stück, per Carton 1,25 Mk. Alle
Comtoir- und Schulartikel nur in guter Qualität und billigst.

Bade-Anstalt Schützenstr. 33.

Stahlbad

ist täglich von Morgens 6 Uhr an geöffnet. — Heilbäder jeder Art
werden auf Wunsch bereitet.

Bade-Billets verkauft Herr Ungebauer.

1580

Hedwigsbad täglich geöffnet.

Bergstr. 4 Wohnung zu vermieten.

Hühneraugen-

Colloium,

bewährtes Mittel, à Flacon 50 Pf.

Hirsch-Apotheke,

1503

Bahnhofstr. 17.

Ein- u. Verkauf gebrauchter
Möbel bei
A. Thamm, Schmiedebergerstraße 2a.

Für mein Colonialwaaren- und
Weingeschäft suche einen in bescheidenen
Verhältnissen moralisch gut erzogenen
Knaben als

Lehrling.

Rudolf Liebich
in Schönau.

1590

Ein energischer und erfahrener
Vogt resp.

1583

Wirthschafter

wird bei hohem Lohn für den
1. Juli d. J. auf dem Dom.
Waltersdorf bei Lahn gesucht.

Mittwoch den 4. Juni,
Vormittags 9 Uhr, Missionsfest
in Conradswaldau; Nachmit-
tags 2 Uhr Nachfeier. Festpredigt:
Herr Hofprediger Stoecker
aus Berlin.

1591

Theater in Warmbrunn.

Sonntag den 1. Juni: Eröffnungs-Ver-
stellung. Zum 1. Male: (ganz neu!) „Der
Proceßhantl“. Oberbairisches Volksstück mit
Gesang in 4 Acten.

Montag den 2. Juni: Zum 1. Male (ganz
neu!) „Roderich Keller“. Lustspiel in
5 Acten von F. v. Schönbach.

Dienstag kein Theater.
Mittwoch den 4. Juni Extra-Vorstellung
für Groß und Klein. Anfang Punkt 6 Uhr.
Kleine Preise. (Die Preise der Plätze sind für
Erwachsene wie für Kinder gleich.) „Die
Zwerge und die böse Fee Crispinia“. Romantisches
Zauberstück mit Gesang und
Tanz.

1603

Dem gütigen Wohlwollen des Publikums von
Warmbrunn und Umgegend mein Theater-
Institut empfehend, werde ich mit meinen
Mitgliedern bestrebt sein, die volle Zufriedenheit
aller geehrten Theaterbesuchenden zu erringen.

Ernst Georgi.